

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus
einfach. Trägerlohn monatlich 2,00 RM.
Haltmann 1,00 RM. Postzettelmonat 2,00 RM. einfache 45 Pf. Postgebühren
Büro 36 Pf. Zustellungsgeb. Kreispostamt: Für die Woche 1,00 RM.

Ginzelnummer in Dresden und auswärts 20 Pf.

Postanschrift: Dresden-11. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Camminennummer 24001, Fernverkehr 27981-27983 • Teleg. Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Villiersstr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366

Postleitzahl: Dresden 2060 • Nichtverlangt Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Antrags

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1-spaltige zw. Zeile im Untergesetzteil 14 Apf. Stellengebühr und private Familienanzeigen 6 Apf. die 20 mm breite zw. Zeile im Tageteil 1,10 RM. Nachlass nach Postfach 1 oder Mengenabsetzung 6 Apf. Briefgebühr für Ziffernangaben 30 Pf. anpf. Porto. Zur Zeile ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig.

Nr. 112

Sonnabend/Sonntag, 22./23. Mai 1937

45. Jahrgang

Schweres Unwetter über Mitteldeutschland

Orkanartige Stürme und Wolkenbrüche richten große Verheerungen an — Erregte Auseinandersetzungen auf der Reichskonferenz in London

Drei Tote in Heddingen

* **Stadtburg**, 22. Mai
Über Mitteldeutschland und Thüringen brachten am Freitagabend ungewöhnlich schwere Unwetter herein, die viel Schaden anrichteten. Am schwersten heimgesucht wurde der Kreis Gangerhausen und die benachbarte Gegend. In der Stadt Gangerhausen waren nach dem Vorüberzug des Gewitters die Straßen etwa einen halben Meter hoch mit Schlamm bedeckt. Ganz besonders schlimm häuften die Wetter auch im Umkreis von Stadtburg. Nachdem die erste Gewitterwelle abgezogen war, zog eine zweite heraus, die noch mehr Unheil brachte.

Die Hauptwucht des Unwetters entlud sich über der Gemeinde Heddingen. Die wolkenbrüchigen Regen war von einem orkanartigen Sturm begleitet, durch den zahlreiche große Bäume umknickt oder entwurzelt wurden. Durch den Druck der Wassermassen wurden Mauern und Stäle eingesenkt und Häuser stark beschädigt. In einem Wohnhaus mussten die Bewohner sogar in das obere Stockwerk fliehen.

In einem andern Haus entrannten die Bläßwirren Frau Ober und die schwächliche Tochter des Arztes, verheiratet Mitte. Wie Vieh, Rübe, Pferde und Schweine sind in den Minuten umgetrieben. Die Holzhäuser brachen nieder. Der Bahndamm nach Preußisch-Börnecke auf der Straße Stadtburg-Blumenberg wurde untergraben, so daß der Bahnverkehr eingestellt werden mußte.

Nach einer weiteren Meldung soll noch ein dritter Todesopfer an Heddingen sein. Eine Frau, die bei Feldarbeiten von den Hünern überrollt wurde, wird noch vermisst. SA, Arbeitsdienst, DS, die Feuerwehr von

Vorwohld sowie Militär von Bernburg wurden eingesetzt. Gärten und Felder sind durch verschlammten, daß man den angerichteten Schaden noch nicht anändern überleben kann.

Auch aus der Gegend von Burg, besonders aus den Orten Möder, Schermen und Berwitz, werden schwere Unwetterbeschäden gemeldet. Vor allem richtete ein schwerer Hagelschlag erheblichen Schaden an. Durch den Sturm wurden auch hier zahlreiche Bäume entwurzelt. Die Felder haben durch die Wassermassen schwer gelitten.

Eisenbahnstrecken gesperrt

* **Halle a. d. Saale**, 22. Mai. (Durch Funksprach)

Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Der Wolkenbruch am Abend des 21. Mai hat zwischen Halle und Halberstadt erhebliche Verkehrsstörungen verursacht. So sind die Strecken Altenbergen-Sanderleben-Belzien, Wöbbelzen-Güsten und Halle-Preußisch-Börnecke durch die Regenfälle unterbrochen worden. Der Verkehr auf diesen Strecken mußte teilweise eingestellt werden. Er kommt aber im Übrigen durch Umleitung und Einsatz von Kraftwagen aufrechtzuhalten werden. Die Strecke Altenbergen-Sanderleben-Belzien ist inzwischen wieder eingestellt, während die Strecke Altenbergen-Güsten in vollständiger Betriebsfähigkeit. Dagegen wird der Verkehr auf der Strecke Stadtburg-Preußisch-Börnecke, auf der das Unwetter besonders hart gewütet hat, vielleicht erst am Montag wieder aufgenommen werden können.

Weitere Berichte über das Unwetter finden sich auf Seite 22.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah — Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Deutschland und das Empire

Das Meer der europäischen Diplomatie beginnt wieder kräftigere Wellen zu schlagen, nachdem es einige Wochen träge und glatt, wenn auch nicht in der Sonne, sondern unter fast verhanginem Himmel dagelegen hatte, während und zu dumpfem Grullen aus der dunklen Weltwirtschaft im äußersten Westen Europas über die Wasserdrang und unheimliche Unwägbarkeiten aus der zweiten Weltkrieg und unbestimmte Unwägbarkeiten aus der zweiten Weltkrieg am östlichen Horizont die bleiernen Atmosphären durchdrangen. Ein neuer Wind hängt an zu blähen und schwület die Wellen. Noch weiß man nicht, von wannen er kommt und woher er treibt. Weiß nicht, ob er eines der am Horizont stehenden Welten heraufzuhören oder ob er sie auseinanderziehen und die schwer auf allen Meeren Europas lastende Schwere vertreiben, ob er neue Klarheit bringen wird, damit man wieder sicher sitzen kann und die Menschenlichkeit verschwindet, die weiteste Kreise unter Erdteilen erfaßt hat. Weiß schlecht auch nicht — obwohl das vielleicht für's erste das Wahrscheinlichste ist — ob er nicht wieder bald ganz verwischen und die Atmosphäre genau so stückig und dumpf zurückfallen wird, wie sie vordem war.

Reichskonferenz und europäischer Kontinent

Die britischen Erörterungssicherheiten, die prominenten Staatenvertreter aus allen Ländern der Erde an die Thematik luden, haben dem ewigen „europäischen Gewirr“ neuen Auftrieb gegeben. Europäische Fragen beherrschten auch die ersten Sitzungen der Britischen Reichskonferenz, die in dieser Woche hinter schiefen verschlossenen Türen ihre Beratungen beginnen. Die Themen werden auch streng verschlossen behandelt. Wie bei einer Wahlwahl die Tore des Konklaves der Kardinäle. Bis eines Tages die „Nummer“ die symbolische Haushalte, aufstellen und der Welt verläufen wird, daß das britische Empire sich auf eine neue Politik geeinigt hat, worauf ein Wolkenbruch moralischer und militärischer Gemeinschaft auf die Menschheit niedergehen wird. Bis dahin wird man auf Vermutungen und Kombinationen angewiesen sein, auch auf gelegentliche Indiziations, wenn diese in London auch nicht so schwerwiegender Natur und so häufig zu sein pflegen wie in Paris. Der britische Außenminister Eden hat Mitte der Woche seine große außenpolitische Rede begonnen und sie an gestrigem Freitag vorgetragen. Nach den vorliegenden Auskunten der Londoner Presse ist er dabei auf teilweise sehr grundhafte Einwendungen der Vertreter aus Uterreich gestoßen, und es scheint auch bereit zu sein, um nach Spanien zurückzuziehen. Ganz französische Blätter, zugegeben das Beste. Am Ende eines der spanischen Apparate befinden sich zwei Mitglieder der internationalen Sicherheitsgemeinschaft.

1. Die englische Regierung übernimmt bestimmte automatisch willkürlich werdende Verpflichtungen in Westeuropa.

2. Sie lehnt aber alle neuen Bindungen in Mittel- und Südosteuropa ab, wobei jedoch nicht das „Interesse“ Englands in diesem Teile des Kontinents völlig ausgeschaltet werden soll.

3. Die englische Politik hält am Völkerbund und am Gründung der kollektiven Sicherheit in Europa fest.

Punkt 1 und 2 enthalten nichts Neues. Tagesgenau ist der zweite Punkt im Augenblick von ganz besonderer Wichtigkeit. Da in ihm zusammengefaßte Proßen standen im Mittelpunkt sehr eingehender Verhandlungen und zahlreicher diplomatischer Besuche (durch den Hauptvertrag oder auch über die Untertruppen) während der Londoner Sicherheitskonferenz. Der tschechische Außenminister Dobroslav und der französische Außenminister Delbos waren besonders rege tätig. Diese Verhandlungen wurden nach Abschluß der Londoner Sicherheitskonferenz als eine Art „Schlafende“ in Paris fortgesetzt. In ihrem Mittelpunkt stand die sogenannte österreichische Frage im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Südosteuropäischen Problem.

Große Liebe zu einem kleinen Land

Dieses Kapitel europäischer Diplomatie könnte man unter das Motto legen: „Große Liebe zu einem kleinen kleinen Land.“ Das klingt zwar etwas abgedroschen, entspricht aber durchaus dem tatsächlichen Teilstand. In Westeuropa

Neues Verbrechen: Munguia zerstört

Die Lage an der baskischen Front

* **Salamanca**, 22. Mai

Der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet von der Front von Bilbao:

Das schlechte Wetter behinderte die Tätigkeit der nationalen Truppen. In einigen Abhöhlungen wurden die Stellungen der Nationalen verbessert. Eine hohe Anzahl Toter wurde auf dem Ramonfeld gefunden und viel Kriegsmaterial aufgefunden. Von unten Stellungnenn der Munguia und daß man dort hohe Rauchwolken aufstiegen. Der Ort Munguia (Munguia) ist von den Roten geräumt, liegt aber zur Zeit in Niemandoland, da es die Truppen Roten noch nicht besetzt haben — die Schriftleitung ist von den Baskenwaffen in Brand gesetzt worden. Alljährliche berichten über die von den Baskenwaffen begangenen Verbrechen. In dem am Donnerstag eingeschlossenen Ort Frantz wurden der Platz und ein Mann von den Roten ermordet.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Neues ereignet. Baskenwaffeneigene haben einige Bomben auf Burgos abgeworfen. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet, darunter drei Kinder.

„Technische“ vorübergehende Waffenruhe
Ein angeblich englischer Plan

* **London**, 22. Mai. (Durch Funksprach)

Die deutschen Börsenblätter berichten allgemein dabei, daß die englische Regierung nach mehreren anständlichen Gesprächen darüber in der Drage einer Konsolidierung der ausländischen Freiwilligen und Spanien ausgetreten habe. Dies geschieht, obwohl der Kontakt von ausländischer englischer Seite am Freitag ein beträchtlicher Schritt wie auch jede Initiative zur Geschäftsführung eines Völkerbundes (vgl. die seitigen Berichte der DPA. — d. Schriftl.) in Absicht gestellt wurde. Nach Valencia und Salamanca sollen nach der Besetzung der Wälle in den Kreis dieser militärischen Siedlung einzestanden werden. „Daily Telegraph“, der die Nachricht in ähnlicher Ausschaltung bringt, erklärt auch erneut, daß man sich in Spanien in diesem Zusammenhang mit der Möglichkeit befasse, zum mindesten eine „vorübergehende“ Glas-

seit man sich wieder einmal jährlich besorgt um die Erhaltung der unter Waffen von niemand bedrohten österreichischen „Unabhängigkeit“ und um die Wiederherstellung des alten Österreich-Ungarn auf wirtschaftlicher Grundlage, das 1919 in den Friedensschlüssen von St. Germain und Trianon durch die gleichen Völker zerstört wurde, die heute als seine glühendsten Propheten auftreten. Pariser und Prager Politiker sondieren sich mit einzigen hochgestellten englischen Freunden in Downing Street zusammen, um in Südeuropa einen neuen „Angriff“ zu starten, um ein sehr altes ehrwürdiges Zielwort aus den Tagen der R. A. Monarchie zu gebrauchen. Das heißt um dem Großbritannien und Italien im Donau Raum des Einflusses der europäischen Weltmächte einschließlich des mit Prag und Paris verbündeten Sowjetrussland entgegenzutreten — ohne sich wenigstens lweise England in Frage kommt, allzulehr schaulegen.

Zwar pflegt man in Prag immer wieder zu betonen, man möchte keine solide englische Garantie, aber man möchte auf dem Umweg über Paris dennoch von den Engländern die Sicherung dieses beladenen „Interesses“ an der Erhaltung des Status quo in Mitteleuropa heranziehen. Mancheint dabei auf gewisse englische Kreise auch Eindruck gemacht zu haben. Es gibt Deute in London, die bereit davon zu reden beginnen, daß der Aden noch nicht, wie es Baldwin eine formuliert, die äußerste Grenze des Interesses Englands auf dem europäischen Kontinent ist. Allerdings ist vor einem solchen grundhaften Interesse bis zur Übernahme bestimmter oder gar automatischer Garantien durch England noch ein weiter Weg. In dieser Beziehung fehren Hobson und Delbos also mit leeren Händen zurück. Aber man glaubt in Paris, das große transjapanische „Sicherheitskomplex“ auf dem Kontinent durch die moralische Rückendeckung Englands doch schon außerordentlich gestärkt zu haben.

Was die Dominions meinen

Allerdings: hier werden die Dominions ein sehr entscheidendes Wort mitzutragen haben. Sie werden entscheiden müssen, wie weit England sich auf ein gewagtes Spiel in Südosteuropa einlassen kann. Ihre Interessen sind, wie bekannt, sehr verschiedener Natur. Kanada ist eigentlich nur an einer möglichst engen anglo-amerikanischen Zusammenarbeit interessiert, während Australien und Neuseeland interessiert, während Australien und Neuseeland eine Verantwortung ihrer Verteidigung am Rande des Lebensraums der gelben Rasse sich hauptsächlich für den großen Verbindungsweg von Singapur nach England durch das Mittelmeer interessieren. jedenfalls scheint ihnen dieser Mittelmeerraum für die Sicherheit des Empire noch bedeutend wichtiger als das holländisch-belgische Gloria gegenüber der englischen Südostküste. Völlig fern aber liegt ihnen die Begeisterung gewisser englischer Politiker für die Fragen Mittel- und Südosteuropas. Balkanfragen, Fragen der komplizierten österreichischen Innopolitik oder der tschechische Status quo sind ihnen wertlos und weitestgehend.

Das Mutterland scheint sich durch den Mund Edens zunächst etwas zweideutig ausgedroschen zu haben. Wenn man der „Morning Post“ folgen will, so hat Eden den Vertretern aus Übersee klarzumachen versucht, England würde grundhafte über seine bekannten Verpflichtungen hinaus an keinem europäischen Krieg teilnehmen. Wenn wir es sich aber trotzdem einmal an einem solchen Krieg beteiligen sollte, so würde diese Beteiligung lediglich ein Akt der Selbstzerstörung sein, denn dann allerdings „ganz automatisch“ auch die Mitgliedsstaaten in diesem Krieg verwickelt würde, ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollten oder nicht. Mit dieser Erklärung haben sich aber leichtbar die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg gegen die Mutterländer in Afrika und Südosteuropa im Sinne der Erklärung Edens einen Punkt erreichen sollte, an dem Downing Street glaubt, unter Einsatz seiner Wachtmittel eingreifen zu müssen, weil angeblich Lebensnotwendige Dinge auf dem Spiel stehen. Hier wird es also noch mancher Auseinandersetzung bedürfen, bis England die Dominions dort hat, wo es sie haben will. Denn man darf sich seiner Täuschung hingeben: die Politik des Mutterlandes nimmt, wie ich schon vor einigen Tagen an dieser Stelle sagten, immer härter imperialistische